lesenswerth ist das kurze Schlußkapitel über Brahms in seiner künstlerischen Gesammtbedeutung). „Im musikalischen Sonnensystem, wo die Namen unserer erlauchtesten Tonheroen leuchten, mag ihm der Kunstgeist keinen Platz angewiesen haben; wohl aber hat er ihn bestimmt, als Stern erster Größe den bewundernden Blick der Mit- und Nachwelt auf sich zu lenken." — Ebenso fesselnd wie der erstere bis zur letzten Seite wie die Brahmsschrift ist die Monographie über Anton Rubinstein. Mögen sich die beiden Büchlein, denen die Verlagshandlung von M. Hesse eine splendide Ausstattung zu Theil werden ließ bei sehr mäßigen Preise — recht viele Freunde erwerben! Sie sind besser und belehrender als vieles Andere, was über diese Künstler geschrieben wurde.

Kunstvereins-Ausstellung.

Sogleich beim Eintritte wird jetzt der Beschauer durch ein seit einigen Tagen ausgestelltes Kunstwerk überrascht, was ebenso sehr durch den Gegenstand wie durch die Gediegenheit der Ausführung fesselt. Es ist dies ein von Dr. Ludwig Nieper gemaltes lebensgroßes Kniestückbildniß des „Hofrath Dr. Peschke". Der kürzlich erst dahingeschieden ist, in aufrechter Stellung, ganz in Vorderansicht, die rechte Hand auf ein Buch gestützt, dargestellt, welches auf dem davorstehenden, grün bezogenen Schreibtische liegt. Ja, das ist wirklich und leibhaftig der Mann, der sich die großen, grundlegenden Verdienste um das Leipziger Kunstleben, ganz besonders aber um unseren Kunstverein erworben hat. Aus der Hülle strengen Ernstes in diesen Mienen leuchtet doch der goldene Kern wohlwollender Freundlichkeit und gewinnender Liebenswürdigkeit hervor. Die treffliche, schon von früheren Bildnißarbeiten her bekannte Nieper'sche Weise hat auch diesmal mit Vermeidung jedes groben, auf sinnliche Effekte schmeichelnden Naturalismus einerseits, sowie aller süßlichen, verdeckelnden Glätte und abschleifenden Retouche andererseits den echten künstlerischen Ausdruck für das wahre, warme Leben gefunden, und zwar für das Leben in jener individuellsten Entwickelung und Ausprägung, wie es uns in dem im Bilde Dargestellten bei seinen Lebzeiten entgegentrat, so daß in der That bei diesem Bilde die Wärme und Wahrheit der Farbenzeichnung und die ungeschminkte und doch edle Charakterisirung an gute alte Portraitmalerei, wie man sie etwa bei einem von Dyck findet, erinnert.

Ein herrliches, bedeutendes Kunstwerk ist die jetzt ebenfalls ausgestellte große Composition von Graf Harrach: „Auf der Rückkehr von Jerusalem". Der Maler schildert einen Augenblick der Rast auf der Heimkehr des zwölfjährigen Jesusknaben und seiner Eltern von den im vorigen Lucascapitel erzählten Osterfestbesuche in Jerusalem. Zu Jerusalem war Jesus bekanntlich nach diesem Berichte seiner Eltern bei der Abreise abhanden gekommen und als sie zurückkehrend und ängstlich suchend ihn endlich im Tempel bei den Schriftgelehrten fanden, und die Mutter ihn sagte „Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?", antwortete er in einer wohl mehr seinem Geist als seinem Alter entsprechenden Weise „Was ist es, daß ihr mich suchet? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?" Von der Rückreise heißt es dann nur „Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan". Hinab ging es nun wohl, zunächst nur von Jerusalem nach dem Jordanthale, dann das Jordanthal hinauf und endlich aus diesem weiter westwärts bergaufsteigend nach Nazareth. Auf diesem letzten Theile der Heimkehr läßt nun Graf Harrach am seinem Bilde Maria mit Jesus am Fuße einer Felsklippe „des Gebirges" Halt machen, wohl hauptsächlich, um Vater Joseph, der, weniger rüstig, etwas zurückblieb, Zeit zu gewähren, sie einzuholen. Maria hat sich rechts im Vordergrunde auf einem Felsblocke niedergelassen, während der ihr zu Rechten stehende Jesus, ein schöner, rothblonder Knabe, beim Anblicke des nahenden Abendhimmels, der selbst seine volle Gluth über die schlanke Gestalt ausgießt, wieder wie im Tempel von Begeisterung ergriffen wird, und, mit der erhobenen Rechten aufwärts deutend, mit der Linken die geschlossene Hände der Mutter erfassend, Worte spricht, deren Sinn augenscheinlich die Mutter tief ergreift, aber auch zugleich mit den bangsten Ahnungen für das Schicksal ihres Kindes erfüllt. Das Graf Harrach'sche Bild ist ihm als Abendlandschaft von ungemeiner Wirkung, während es andererseits als Figurenbild ein hohes, man könnte fast sagen höchstes Maß in der Darstellung und dem Ausdrucke menschlicher Stimmungszustände zeigt. Durch die geschickte Verbindung beider Momente, der atmosphärischen Stimmung nämlich mit den seelischen Stimmungen der Begeisterung und der Ergriffenheit, wird die Wirkung des Bildes auf den Beschauer in ungeahntem Maße gesteigert und verstärkt.

Die Betrachtung einiger anderer neuer Bilder von Hermann Prell, G. Müller-Breslau u. a. mag, um heute nicht zu lang zu werden, auf ein nächstes Mal verschoben sein. Adolf Weiske.

Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.

* Der Bazar zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger findet überall die freundlichste Förderung. Schon sind zahlreiche Gaben, darunter solche von hohem Werth eingelaufen, daneben namhafte Baarspenden, welche von Privatpersonen theis direct einflossen, theils durch die Vermittelung der Zweig-Comités eingingen. Mit herzlicher Freude können die an der Spitze des Unternehmens Stehenden schon Geschenke verzeichnen, die von allerhöchster und höchster Stelle in Aussicht gestellt und schon gewidmet wurden. So traf aus dem Cabinet Sr. Maj. des deutschen Kaisers die Mittheilung ein, daß Allerhöchst Derselbe persönlich ein dem Bazar zu gewährendes kostbares Geschenk anbieten werde. Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Weimar widmete zwei werthvolle kunstgewerbliche Gegenstände: eine mit Metall ornamentirte Staffelei und eine Trinkkanne mit Gläsern und Untersatz; Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen schenkte eine Collection werthvoller Radirungen. Bekanntlich wird mit dem Bazar eine mit Gewinnen reich bedachte Verloosung verbunden sein. Für den ersten Hauptgewinn hat man ein silbernes prachtvolles Tafelservice im Werthe von 10,000 ℳ angekauft. Der ausführliche Verloosungsplan wird mit dem Beginn des Verkaufes der Loose — das Stück 1 ℳ — bekannt gegeben werden. In Leipzig hat sich zur Annahme von Gaben für den Bazar eine Anzahl von Damen bereit erklärt, deren Adressen durch die hiesigen Zeitungen, sowie durch ein besonderes kürzlich versanntes Circular bekannt gemacht worden sind.

Corps de Ballet-Ball.

* Der Corps de Ballet-Ball, welcher morgen in sämmtlichen oberen Räumen des „Krystall-Palastes" stattfindet, wird nicht nur, wie wir bereits berichteten, einen prächtigen Verlauf nehmen, sondern auch eine recht rege Betheiligung aufweisen, welche die aller anderen Jahre, nach der lebhaften Nachfrage nach Billets zu urtheilen, weit übertreffen wird. Es läßt sich überhaupt constatiren, daß die „Corps de Ballet-Bälle" von Jahr zu Jahr bessere Aufnahme finden und dementsprechend größere Ueberschüsse aufweisen, welche dem Theaterpensionsfonds zu Gute kommen. In Anbetracht des guten Zweckes hat auch dieses Mal, wie alle Jahre, bekanntlich Herr Photograph Bellach eine große Anzahl Photographien von Mitgliedern des Stadttheaters zur Verfügung gestellt, welche zur Verloosung gelangen, aber auch eine Anzahl unserer hiesigen Buchhandlungsfirmen haben in liebenswürdiger und lobenswerther Weise dem Festcomité eine große Anzahl Bücher, zum Theil werthvolle Prachtwerke, ebenfalls zum Zwecke der Verloosung überlassen. Die Firma Ernst Keil Nachfolger (E. Kröner) lieferte so z. B. eine Prachtausgabe von „Marlitt's Goldelse", „Ziel's Gedichte" ꝛc. Breitkopf & Härtel sandten eine große Collection werthvoller Musikalien, alle in prächtigem Einbande. Die Firma Alphons Dürr ist sehr reich vertreten durch Werke des unvergleichlichen Pletsch ꝛc. Weiter steuerten bei Bücher in großer Zahl Carl Merseburger, A. Bergmann u. A. m. Das Comité ist durch die gemachten Zuwendungen in der angenehmen Lage, den weitaus größten Theil der zur Ausgabe gelangenden Loose gewinnen zu lassen.

Königliches Schwurgericht.

III. Sitzung.

* Leipzig, 7. Februar. Der Schwurgerichtshof bestand aus den Herren Präsident Landgerichts-Director Justizrath von Boje, Landgerichts-Räthen Weiß und Gruber; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Hänschel, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Zeume, als Geschworne fungirten die Herren v. Penz-Brandis, Morgenstern-Kotzsch-Leipzig, Herfsch-Lutzsch, Runge-Kieritz, Schade-Röthe u. Göllnitz-Frohburg, Becker-Leipzig, Zenker-Leipzig, Schade-Zebitz, Graß-Leipzig, Adam-Leipzig und Fiede-Dölitz.

Am 2. November vor. Js. fand vor der IV. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts eine Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Schumann und Genossen aus Kötzschbar wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ꝛc. statt, in welcher u. A. auch der Ziegelmeister Friedrich Karl Pilz aus Innitz als Zeuge abgehört wurde. Während damals alle übrigen Zeugen den Vorfall vom 11. Juli vor. Js. wo gelegentlich eines Schulfestes in Kötzschbar die als Exzedenten bekannten Gebrüder Schumann sich roher Ausschreitungen ꝛc. hatten zu Schulden kommen lassen, in der bezeichneten Weise aus, und zwar nach Leistung des Zeugeneides. Pilz erklärte nämlich, daß bei der fraglichen Gelegenheit, also bei jenem Schulfeste, der Gemeindevorstand Krumsdorf (welcher die Arretur der Gebrüder Schumann verfügt hatte) betrunken gewesen sei, unter den Kindern herumgetobt habe, ohne zu wissen was er machte; er, Pilz, sei in die Hartig'sche Bierausgabe gegangen, habe sich dort mit Anderen unterhalten; da sei plötzlich der Gemeindevorstand Krumsdorf an Schumann's, die auf einer Bank gesessen, herangetreten und habe denselben die Arretur angekündigt.

Schon in der damaligen Hauptverhandlung fiel diese vollständig alleinstehende, für die Angeklagten entlastende Aussage Pilz's auf und es wurde denn auch auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung des Zeugen wegen dringenden Verdachts des Meineids beschlossen.

Heute stand Pilz, welcher übrigens wegen Beleidigung, Hausfriedensbruchs und Unfugs Vorbestrafungen erlitten hat, vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Angeklagte behauptet auch heute noch, daß nach seiner Ueberzeugung der Gemeindevorstand am 11. Juli gelegentlich jenes Festes betrunken gewesen sei. Das Herumtoben suchte der Anklagte daraus zurückzuführen, daß der Vorstand die Musik habe aufhören lassen, daß er ferner ihn, Pilz, auf die Schulter geklopft und ihm gewinkt habe, nach der Bierausgabe zu folgen, dann ihn aber habe stehen lassen. Pilz will nicht gesehen haben, daß Schumann's sich widersetzt hätten.

Es wurde nun dem Angeklagten wiederholt vorgehalten, daß seine Aussage im vollsten Widerspruche mit denjenigen aller anderen Zeugen stehe, daß Schumann's damals gar nicht auf einer Bank gesessen, sich vielmehr zum Aerger des Publicums auf dem Platze herumgeschubst und sich dem Gemeindevorstand widersetzt, bezw. demselben eine schwere Körperverletzung zugefügt hätten, ferner, daß nach den erhaltenen Andeutungen Pilz am Vorabende vor der landgerichtlichen Hauptverhandlung sich im Gasthause mit den Angeklagten Schumann besprochen, daß er bereits früher in einer anderen Verhandlung gegen einen gewissen Hiller wegen Beleidigung des Gemeindevorstands Krumsdorf gewissermaßen in letzter Stunde als Entlastungszeuge benannt worden sei u. s. w. Alle diese Thatsachen oder wenigstens der größte Theil derselben wurden durch die heutige Beweisaufnahme aufs Neue bestätigt. Insbesondere versicherten sämmtliche Zeugen, daß der Gemeindevorstand Krumsdorf damals weder betrunken gewesen sei, noch herumgetobt, sondern nur seines Amtes gewaltet und Schumann's erst nach wiederholten vergeblichen Anbeiten die Arretur angekündigt habe. Es wurde übrigens auch constatirt, daß der Posten eines Gemeindevorstandes in Kötzschbar kein leichter sei und daß alle Augenblicke gegen Exzedenten und Ruhestörer eingeschritten werden müsse; deshalb sei auch eine gewisse Strenge ganz am Platze. Der Herr Gemeindevorstand selbst versicherte seinerseits, weder betrunken gewesen zu sein, noch herumgetobt, sondern nur sich mit den Kindern und dem Arrangement der Festlichkeit zu schaffen gemacht zu haben. Uebrigens bestätigt der Herr Zeuge, was den obenangedeuteten Vorfall mit Hiller anlangt, daß bei Gelegenheit der von demselben ihm zugefügten Beleidigung, Pilz ihm, dem Gemeindevorstand, zugeredet habe, doch von der Anzeigeerstattung abzusehen; als er darauf aber nicht habe eingehen können und die Verurtheilung Hiller's vor dem Schöffengericht Zwenkau erfolgte und hiergegen von Hiller Berufung eingelegt worden war, sei plötzlich in der zweiteinstanzlichen Verhandlung, allerdings auf Veranlassung des Vertheidigers, Pilz als Entlastungszeuge erschienen, ohne jedoch abgehört zu werden. Uebrigens hat der Herr Zeuge an dem ihm damals von einem der Gebrüder Schumann versetzten Stoß mehrere Monate zu leiden gehabt.

Endlich wurde noch Herr Landgerichts-Rath Dr. Franze abgehört, welcher bei der mehrerwähnten landgerichtlichen Hauptverhandlung als Richter mitgewirkt und das Urtheil in der Schumann'schen Sache auszuarbeiten hatte. Der Herr Zeuge bestätigt, wie dies auch von Seiten mehrerer vernommener Zeugen geschehen war, gleichfalls, daß damals Pilz, als letzter Zeuge vernommen, seine Aussage in so auffällig abweichender Weise erstattet, daß er, der Herr Zeuge, dieselbe stenographisch nachgeschrieben habe. Der Herr Zeuge trug das Stenogramm vor und demnach wurde die obenerwähnte, vom Angeklagten erstattete Aussage vollinhaltlich bestätigt.

Den Geschwornen lag nur die eine, auf Meineid gerichtete Schuldfrage zur Beurtheilung vor und die Beantwortung derselben fiel im Sinne des Staatsanwaltschaftlichen Antrages aus und der Schwurgerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthausstrafe, 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte und dauernder Eidesunfähigkeit.

Nachtrag.

* Leipzig, 7. Februar. Auf erfolgte Einladung zu dem in Altenburg gestern Abend stattgefundenen Hofballe hatten sich mittelst der Bayerischen Bahn Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland, Se. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis, die Herren Generallieutenant von Tschirschky und Bögendorf, Excellenz, Generalmajore von Reyher und von Nostitz, sowie andere höhere Civil- und Militairpersonen dahin begeben. — Auf der Berliner Bahn traf in vergangener Nacht 11 Uhr 16 Min. Se. Hoheit der Prinz Eduard von Anhalt-Dessau hier ein. Derselbe reiste unter Benutzung der Verbindungsbahn mit der Bayerischen Bahn Nachts 11 Uhr 54 Min. weiter nach München.

* Leipzig, 7. Februar. In dem Bericht der Finanzdeputation der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages über den Etat des Cultusministeriums befindet sich in Bezug auf die Frequenzverhältnisse der sächsischen Lehrerseminare folgende Mittheilung:

Die Summe der Schüler betrug am 1. December 1882 2536, am 15. November 1885 2241, am 31. October 1886 2262, am 31. October 1887 2337, woraus erhellt, daß in den letzten beiden Jahren eine zwar kleine, immerhin aber erfreuliche Besserung in den Frequenzverhältnissen, deren Lage in dem letzten Berichte einer Erörterung unterzogen worden war, eingetreten ist. Es wurde hierzu der Deputation von dem königlichen Cultusministerium noch weiter mitgetheilt: „daß mit dem Candidatenzeugniß für das Volksschulamt von den Seminarien abgegangen sind: im Jahre 1886: 347, im Jahre 1887: 316, und daß dieselben jetzt sämmtlich Verwendung gefunden haben, ja daß in der Neuzeit in einzelnen dringenden Fällen sogar zu der nur als Nothbehelf zu betrachtenden Anordnung von besonders befähigten Zöglingen der Oberklassen der Seminarien behufs Vertretung erkrankter Lehrer hat gegriffen werden müssen." Ein gewisser Mangel an Lehrern für die Volksschule, welcher sich in den Vorjahren noch einigermaßen fühlbar machte, dürfte jedoch noch nicht als gänzlich ausgeglichen zu betrachten sein, und es wird nach wie vor seitens der königlichen Staatsregierung ein wachsames Auge auf diesen Punct gerichtet sein müssen.

— Leipzig, 7. Februar. Im Anschluß an die neulich in unserem Blatte aus Lehrerkreisen mitgetheilte Thatsache, daß es vielfach an Hilfslehrern mangle, während sich zu ständigen Lehrerstellen mit niedrigstem Gehalte oft viele Bewerber finden, wird von anderer Seite darauf hingewiesen, daß viele Gemeinden sich der Verlegenheit des Lehrermangels entziehen könnten, wenn sie sich entschließen würden, Hilfslehrerstellen, die offenbar auch in Zukunft nicht entbehrlich sind, in ständige Stellen umzuwandeln. Auch von Seiten der Aufsichtsbehörden könnte hier ein maßgebender Einfluß geübt werden, wenn mit Nachdruck der §. 63 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetz durchgeführt würde, wonach der Bezirksschulinspector dafür zu sorgen hat, daß nicht solche Schulstellen, welche für bleibend nothwendig zu erachten sind, blos durch Hilfslehrer versehen, sondern mit ständigen Lehrern besetzt werden.

* Leipzig, 7. Februar. Beim sächsischen Landtag war eine Petition um Erlaß eines Gesetzes wegen Ablösung des Fischereirechtes in fremden Gewässern eingegangen. Die Petitions-Deputation der Zweiten Kammer neigte sich dem Vorschlag zu, die Petition auf sich beruhen zu lassen, denn die Folge einer Berücksichtigung derselben würde sein, daß in Zukunft überhaupt nur der anliegende Grundstücksbesitzer innerhalb seiner Grundstücksgrenzen die Fischerei ausüben könnte; denn erklärt man die bestehenden Fischereirechte für ablösbar, so wird man auch consequenter Weise dafür sorgen müssen, daß in Zukunft neue Fischereirechte nicht entstehen können. Diese Zersplitterung der Fischerei aber würde nicht nur die fernere Hebung der Fischzucht geradezu unmöglich machen und alle hierauf gerichteten höchst anerkennenswerthen Bemühungen durchkreuzen, sondern sie würde überhaupt jeder Fischzucht ein Ende zu bereiten drohen. Die Deputation wollte aber die Möglichkeit offen halten, daß die königliche Staatsregierung bei einer Wiederaufnahme der Fischereigesetzgebung die vorgebrachten Beschwerden auf ihre Begründung hin sowohl als auch auf die Möglichkeit einer Abhülfe hin prüfen, und sie beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

* Leipzig, 7. Februar. Vor einiger Zeit wurde im hiesigen Stadtverordneten-Collegium bei Gelegenheit der Berathung des Haushaltplans des auffälligen Umstandes gedacht, daß nach der Wahlliste in der Zahl der Bürger keine Vermehrung, sondern sogar eine Verminderung sich zeige. Die Anregung scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn nach der neuesten amtlichen Bekanntmachung haben allein in der Zeit vom 4. bis 19. Januar d. J. nicht weniger als als über 150 Personen das hiesige Bürgerrecht erlangt.

— Unter dem Namen „Braga" hat sich vor Kurzem ein neuer akademischer Verein für Wissenschaft und Kunst an unserer Universität gebildet, der in seinen Sitzungen durch Vorträge wissenschaftlicher Natur seinen Mitgliedern reiche Belehrung zu bieten beabsichtigt. Am letztvergangenen Donnerstag hielt Herr Mennung in genanntem Verein einen Vortrag über „Die Anfänge der italienischen Literatur" und erntete damit lebhaften Beifall.

— In der heute stattfindenden Versammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs wird Herr Dr. F. Geß, seit Kurzem für das Fach der Geschichte an unserer Universität habilitirt, über Leipziger Studentenleben im fünfzehnten Jahrhundert sprechen. Wir wollen nicht unterlassen, die Mitglieder und Freunde des Vereins auf diesen anziehenden Gegenstand besonders aufmerksam zu machen.

— Im Vaudeville-Theater (Stadtgarten) findet heute eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen vieraktigen Lustspiels „Der Confusionsrath" statt, in welchem Herr Dreßler als Kaufmann Busch excellirt. Freunde eines guten Lustspiels seien auf diese Vorstellung aufmerksam gemacht.

— In der Albert-Halle des Krystallpalastes tritt der Clavier-, Gesangs- und Declamationshumorist Herr Otto Lamberg heute Mittwoch unwiderruflich zum letzten Male auf. Das Wiener Trio, drei Geschwister Neumann, hat bei seinem ersten Auftreten am Montag einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

* Leipzig, 7. Februar. Die alte Leipziger Carnevalgesellschaft, welche seit dem Jahre 1866 hier besteht, und welche die Leipziger Freunde carnevalistischer Vergnügungen vereinigt, hielt gestern Abend in der „Centralhalle" unter Antheilnahme des Prinzen Carneval XXI., zahlreicher von auswärts herbeigekommener Gäste und unter Leitung des Herrn Meier eine in ihrem Verlaufe sich überaus fröhlich gestaltende Festlichkeit ab. Schon die farbenprächtigen, geschickt zusammengestellten Kopfbedeckungen und die zahlreichen Orden der Anwesenden verliehen der Festgenossenschaft ein buntes Gepräge. Auf der Bühne des Saales gingen Vorträge von Statten, welche belustigten und die Anwesenden zu lebhaftem Beifall veranlaßten. Insonderheit zu erwähnen sind die Gesangsvorträge einzelner Herren und Damen, die Zauberkunststücke Bosco's und die komische Aufführung des Couplets „Pauline" seitens einer dazu befähigten Gesellschaft. Auch eine „Festpolizei", obgleich das Fest nur harmlosester Natur war, war von der Carnevalsgesellschaft bestellt worden. Freilich diese „Festpolizei" war ungleich strenger als die behördliche Schutzmannschaft; denn wer sich auch nur die geringste Ueberraschung erlaubte, wurde in das „Burgverließ", das sich an den Saal anschloß, gesteckt. — Schließlich sei erwähnt, daß aus Köln a. Rh., Braunschweig, Halle u. s. w. Schreiben närrischen Inhalts bei der Alten Leipziger Carnevalgesellschaft eingelaufen waren.

— Wir machen hier noch auf die im heutigen Blatte befindliche Anzeige des Hausbesitzer-Vereins, die Auslegung der Petitionen an den Landtag betr., aufmerksam.

* Leipzig, 7. Februar. Dem in Nr. 36 gebrachten Artikel über die Firma Riquet & Co. tragen wir auf Wunsch derselben noch nach, daß auch das erste Hauptbuch der Firma im Fenster ausgestellt sei und daß dasselbe besonders für den Handelsstand von Interesse sein dürfte. Das Buch zeigt, daß Riquet & Co. schon damals das doppelte (italienische) System angenommen hatten und daß der betr. Buchhalter eine besondere Accuratesse und Sauberkeit im Arbeiten an den Tag gelegt hat. Auch besitzt die Firma u. A. ein altes Schiffsbuch, dessen Titel wie folgt lautet: „Schiffs-Buch von die unterwegs seyenden Güther, angefangen 1767. Der Höchste bringe solche jederzeit glücklich in salvo". Als im ersten Jahr verunglückt sind angegeben: 2 Faß Sandelholz, 20 Pipen Oel, 32 Kisten Thee, 25 Ballen Gallus, 13 Faß Indigo, das Uebrige ist „arrivirt". Es sind dies immerhin beträchtliche Verluste, zumal Assecuranzgesellschaften damals nicht existirten.

— Leipzig kann eine neue Errungenschaft verzeichnen. Seit Kurzem sind unsere biederen Mitbürger, welche der Rath mit der Besorgung der Straßenlaternen betraut hat, durch eine äußere Auszeichnung erfreut worden. Sie tragen als Erkennungszeichen dunkelblaue Mützen mit hellblauer Einfassung, an welchen, in Metall ausgeführt, das Stadtwappen prangt. Es waren mit dem Jahre 1887 gerade 186 Jahre verflossen, seit Leipzig zuerst eine damals aus 700 Laternen bestehende Straßenbeleuchtung erhielt, die von 18 Wärtern bedient wurde. „Durch diese hochlöbliche Anstalt, sagt ein Zeitgenosse, wurden nicht allein die Straßen illuminiret und kunte man der Windlichter und Privatlaternen solcher Gestalt entrathen, sondern auch viele Sünden, sonderlich wider das fünfte, sechste und siebende Gebot, merklich gesteuret und kräftiglich gewehret".

* Leipzig, 7. Februar. Eine Schneidersehefrau, welche in einer hiesigen Kaffeerestauration als Aufwärterin beschäftigt ist, hatte daselbst Gelegenheit genommen, verschiedene Wäsche und Kleidungsstücke widerrechtlich sich anzueignen und heimlich mit fortzuschleppen. Sie wurde deshalb, nachdem der Diebstahl aufgedeckt und sie als Diebin entlarvt worden war, gestern Abend polizeilich eingezogen. — In der Emilienstraße wurde heute Nachmittag das Pferd eines Bäckerwagens plötzlich scheu und ging mit dem Geschirr auf und davon. Dasselbe jagte die Emilienstraße entlang durch die Windmühlenstraße bis auf den Königsplatz, wo es endlich gelang, das scheue Thier aufzuhalten. Dasselbe hatte sich durch Anschlagen eines losgelösten Gabelbaumes die Hinterbeine nicht unbedeutend verletzt, auch unterwegs an einen Markthelfer, welcher einen Sack mit Erbsen trug, angestreift und dadurch den Sack Erbsen beschädigt, welcher sich zum Theil seines Inhaltes entleerte. Weiteres Unheil war glücklicherweise nicht angerichtet worden.

* Leipzig, 7. Februar. Die dritte Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts beschäftigte gestern bis in den Abend hinein eine Anklage gegen den Kaufmann Reinhold Oswald Reif aus Oschatz und den Kaufmann Gustav Adolf Richard Birkel von hier wegen Betrugs und Unterschlagung. Es handelte sich um ausgedehnte Vergehen der gedachten Art, deren sich die Angeklagten, und zwar Reif nach Höhe von etwa 20,000 ℳ, Birkel im Betrage von etwa 16,000 ℳ halten zu Schulden kommen lassen. Reif trat im Jahre 1873 mit dem damaligen Schlachtvieh-Credit-Verein, der jetzigen Leipziger Central-Viehmarkts-Credit-Bank, in Verbindung, und besorgte gegen eine bestimmte Vergütung den Umsatz von Schlachtvieh. Bei der wöchentlichen Abrechnung hatte er, da ihm die Einziehung von Forderungen nicht gestattet war, der Bank fingirte Forderungen aufgegeben, während Birkel, als Cassirer bei gedachter Bank, um Reif gewissermaßen nicht fallen zu lassen, jene Unterschlagungen verübt hatte. Die Verkündung des Urtheils wird erst am Donnerstag erfolgen.

* Leipzig, 7. Februar. Von der zweiten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden in den heutigen Hauptverhandlungen verurtheilt: 1) der Handlungsdiener Arthur Fleischer aus Eibenstock wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängniß, 2) der Dienstknecht Ernst Wilhelm Paul Feske aus Otterwisch wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß.

* Schönefeld, 5. Februar. Der hiesige Schulvorstand hat beschlossen, von Ostern d. J. ab das Schulgeld in den drei oberen Classen der hiesigen Schule von 12 ℳ auf 9 ℳ das Jahr zu ermäßigen, auch sollen denjenigen Eltern, welche zwei volle Jahre im hiesigen Orte wohnen, für das vierte die Schule besuchende Kind von Bezahlung des Schulgeldes befreit sein. Der Schulhaushaltplan pro 1888 weist bei 13 Lehrkräften einen Bedarf von 33,000 ℳ, einschließlich 3000 ℳ Ersatzleistung für im Jahre 1874 gestohlene Stiftungsgelder, nach und stehen dem Bedarf 15,600 ℳ Deckungsmittel gegenüber. Der hiernach verbleibende Fehlbetrag von 17,400 Mark ist durch Anlagen aufzubringen. — In Hinblick auf das Unglück, welches die Trichinose über eine Gemeinde bringen kann, hat der hiesige Gemeinderath den Beschluß gefaßt, die seither bestandene facultative Trichinenschau in die obligatorische zu verwandeln, und es unterliegen fernerhin der zwangsweisen Fleischbeschau nicht nur alle im hiesigen Orte geschlachteten Schweine, sondern auch alles von auswärts nach hier eingeführte Schweinefleisch, um dem Publicum den erwünschten Schutz vor der Trichinose zu verschaffen.

* Kleinzschocher, 7. Februar. Unsere im „Leipziger Tageblatt" schon zum Ausdruck gekommenen Klagen über die gar zu einfachen Verhältnisse unserer Post haben insofern Beachtung gefunden, als seit dem 1. Januar ein eigenes Postlocal eingerichtet, seit vorgestern auch eine viermalige Briefbestellung (statt der bisherigen zweimaligen Austragung) eingeführt und ein neuer Postbote angestellt worden ist. Die Post, welche Morgens um 8 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr hier ankommt, bleibt ferner bestehen; es kommen aber zwei hinzu, nämlich eine um 11 Uhr und eine Abends ½7 Uhr. Vielleicht sorgt die Oberpostdirection Leipzig auch noch für ein Telegraphenamt; denn für Diejenigen, die Telegramme erhalten, ist es sehr unangenehm, 45 ₰ Botenlohn für den aus Plagwitz hierher gesandten Boten bezahlen zu müssen.

— Aus Lobstädt bei Borna meldet das „B. T.": Es ist nicht Alles erlaubt, was gewehrt ist. Das mußte eine uns unbekannte Person erfahren, welche am Sonnabend bei der Abfahrt des 9 Uhrzuges von Leipzig nach Chemnitz auf den Puffern des letzten Wagens Sitz nahm. Da die Herren Schaffner infolge der neuen Bremsvorrichtung nicht nöthig haben, ihr lustiges Plätzchen einzunehmen, und wegen Coupirung der Billets auch dienstlich daran gehindert sind, so war es dem Unbekannten möglich, als blinder Passagier mit bis Gaschwitz zu kommen. Nachdem der Zug die Fahrt nach Böhlen weiter fortgesetzt und sich die Hoffnung des Unbekannten, seinem Ziele näher zu kommen, bedeutend gestärkt, hatte man ihn doch bemerkt. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und der Unbekannte festgenommen und in etwas unsanfter Weise in Classe vier verworfen, um ihn auf nächster Station auszusetzen und seine Person festzustellen.

* Groitzsch, 7. Februar. Am vergangenen Sonnabend sprach im hiesigen „Alten Schützenhause" vor einer von circa 200 Personen besuchten Volksversammlung Herr Hugo Rödiger aus Gera über „Die Grundzüge der Alters- und Invaliden-Versicherung". Die Ausführungen des Redners wendeten sich, nachdem er die Höhe der bei der Altersversicherung den Versicherten zu zahlenden Rente und den Zeitpunct des Beginns der Rentenzahlung kritisirt hatte, hauptsächlich gegen die Einführung der Quittungsbücher, in denen er ein Surrogat der Arbeitsbücher zu erblicken meinte, die nach seiner Ansicht vor Allem zur Kenntlichmachung mißliebiger Arbeiter für die Fabrikanten bestimmt seien. Ueber die Grundsätze der den Arbeitern weit günstigeren Invalidenversicherung schwieg sich der Redner weislich aus. Ihm war es eben nur darum zu thun, die Grundgedanken des Gesetzvorschlags zu verdächtigen, und diesen Zweck erreichte er insofern, als von der Versammlung eine Resolution des Inhalts angenommen wurde: lieber auf die Vortheile der Alters- und Invaliden-Versicherung zu verzichten, dafern sie mit Einführung von Quittungsbüchern für die Arbeiter verbunden sein sollte. Es giebt eben Parteien, die zu ihrer Erhaltung Unzufriedenheit aussäen müssen.

Grimma, 6. Februar. Ein Erpressungsversuch von erheiternder Naivetät hat gestern seinen Abschluß gefunden. Ein hiesiger auf der Hohnstädter Straße wohnender Kaufmann erhielt am vergangenen Mittwoch einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, Sonntag den 5. Februar ½3 Uhr Nachmittags ein 10 Mark-Stück in ein dem Briefe beigelegtes Stück blaues Papier zu wickeln und vor seine Ladenthür zu legen. Es hätten sich noch 3 „barsche Burschen" verschworen. Wenn er drum dem Befehl nicht nachkomme, würde er „von der Erde abgerufen werden". Das sei zwar sehr traurig, aber der Schreiber des Briefes müsse auf dem 10 Mark-Stück bestehen. Selbstverständlich wurde sofort die Polizei von dem Drohbriefe benachrichtigt und ein Schutzmann faßte rechtzeitig in einem, zur Beobachtung jenes Ladens günstig gelegenen Hause Posten. Bereits um 2 Uhr erregte ein junger Mensch, der aber durchaus kein „barscher Bursche" war, Verdacht, weil er sich besonders für die Ladenthüre jenes Geschäftes zu interessiren schien. Kurz vor ½3 Uhr wickelte der Empfänger des Briefes denn auch ein Geldstück in besagtes Papier und legte es auf die Schwelle seines Ladens und es währte nicht lange, so kam der schon auffällig gewordene junge Mensch die Straße herab und hob das blaue Päckchen verstohlen auf. Daß man ihn alsbald am Kragen hatte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Der Ergriffene war der vierzehnjährige Schulknabe H. aus Briesdorf. Wahrscheinlich hat ihn unpassende Lectüre zu dem einfältigen Streiche bewogen. Selbst wenn es ihm gelungen wäre, zu entwischen, würde er seiner Beute nicht froh geworden sein, denn das Papier barg natürlich kein Zehnmark-, sondern nur ein schlichtes Zweipfennigstück. (Nachr. f. Grimma.)

* Zwickau, 6. Februar. Durch den neuerlichen, namentlich in der vorgestrigen Nacht bei orkanähnlichem Sturm massenhaft gefallenen, mit Regen untermischten Schnee ist die Communication ganz bedeutend erschwert, namentlich ist die über den Windberg führende fiscalische Straße von hier nach Werdau infolge sehr starker Schneeverwehungen ganz unfahrbar und deshalb der Verkehr auf derselben von der königlichen Amtshauptmannschaft für 4 bis 5 Tage, während welcher man mit Aufbietung größerer Arbeitskräfte der Schneemassen Herr zu werden hofft (was aber, wenn der Schneefall fortdauert, kaum möglich sein wird), abgesperrt worden. — Der Umstand, daß bisher tanzberechtigte Gastwirthe des hiesigen Amtsbezirks ihre sogenanntes Bockbierfeste mit Vorliebe an solchen Tagen abhielten, an denen bei ihnen öffentliche Tanzmusik stattfand, und daß es dabei unter den durch den „Bock" erhitzten Gemüthern nicht selten zu größeren Tumulten kam, hat der königlichen Amtshauptmannschaft Veranlassung gegeben, ohne Ausnahme das Abhalten von Bockbierfesten bei gleichzeitiger öffentlicher Tanzmusik zu verbieten.

— Der Kirchenbau in Geringswalde wird vom Baumeister Zeißig aus Leipzig ausgeführt. Es soll mit der Abtragung der alten Kirche im Frühjahre begonnen und dann der Neubau so gefördert werden, daß im Herbst dieses Jahres das Dach aufgesetzt werden kann, während für das Jahr 1889 die Vornahme des inneren Ausbaues u. s. w. geplant ist.